

GEMEINDEBRIEF

DER EVANGELISCHEN GEMEINDE
VOLBERG - FORSBACH - RÖSRATH



Ev. Kirche Volberg
Hoffungsthal



Christuskirche
Forsbach



Versöhnungskirche
Rösrath



Kolumbarium
Kreuzkirche
Kleinenchen

*Wann kommt
endlich Frieden?*



Ausgabe für September, Oktober und November 2022

Die Bankverbindungen der Evangelischen Gemeinde

Kreissparkasse Köln,

IBAN DE76 3705 0299 0326 0002 34

BIC COKSDE33

und

VR Bank eG Bergisch Gladbach-Leverkusen

IBAN DE63 3706 2600 1304 3090 12

BIC GENODED1PAF

Wir sind sehr auf Ihre Spenden und Hilfe angewiesen!

Auf Wunsch erhalten Sie gerne eine Spendenbescheinigung, wenn Sie uns Ihre Adresse angeben.

Bildnachweis erste Seite:

Hochhaus Ukraine: vepd bild/Nikita Zhadar

Taube: Grafik Pfeffer

Impressum

Herausgeber: Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath.

Redaktion: Dietmar Binderberger (bi), Ulrich Brodersen, Andrea Doll, Dr. Claus Hagenberg, Erika Juckel, Wolfgang Knupper, Heinz Röbig (rö), Anja Ruffer (ar) und Thomas Rusch. Ausgewählte Artikel aus dem Internetportal Gemeindemenschen.

de sind mit dem Kürzel (gm) gekennzeichnet. Verantwortlich: Anja Ruffer

Druck: Leo-Druck, 78333 Stockach. www.leodruck.com Auflage 4.450 Stück.



Wussten Sie schon?

Sie können den Gemeindebrief jetzt per E-Mail beziehen! Sie leisten damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Gemeinde und vermindern die Druckkosten. Auf <https://bit.ly/roesrath> können Sie sich ganz einfach registrieren.

Ihre Evangelische Gemeinde finden Sie mit vielen Zusatzinformationen und mehrfach wöchentlich aktualisiert im Internet: www.evkirche-roesrath.de.

Inhalt

Themenschwerpunkt:

Der Krieg in der Ukraine - und wie steht die Kirche dazu?

Geistliches Wort	3
Themenschwerpunkt	5
MENSCHEN - Sebsatian Ihbe	15
Aus der Gemeinde	18
Gottesdienstplan	20
Jubelkonfirmationen	23
Gemeindekreise	24
Lebensmittelspenden Entedank	26
Krippenspiel	27
Kinderseiten	28
Totensonntag/Ewigkeitssonntag	30
Aus unseren Kirchenbüchern	33
Regelmäßige Veranstaltungen	36
Die letzte Seite	40

Geistliches Wort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich weiß gar nicht, wie oft ich seit dem 24. Februar zwei Bibelverse immer wieder zitiert habe.

Gott sagt: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leids, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (Jeremia 29, 11)

Und Jesu Wort aus der Bergpredigt: „Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Matthäus 5, 9)



Foto: (bi)

Meine Eltern gehörten zur Generation, die den 2. Weltkrieg sowie die Gefangenschaft als junge Erwachsene erlebt haben. Mit ihren Erfahrungen im Hintergrund bin ich in dem Bewusstsein aufgewachsen: Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein! Nicht nur auf Kirchentagen und im christlichen Friedenskreis hieß die Losung „Frieden schaffen ohne Waffen, Schwerter zu Pflugscharen“.

In der Kirche ringen wir darum, ob diese Glaubenssätze des Pazifismus durchgehalten werden können, wenn ein Tyrann aus lauter Machtgier seine Soldaten schickt, um ein Nachbarland zu überfallen. Der russische Präsident und seine Oberen missachten jegliches Völkerrecht, sie begehen Kriegsverbrechen an der Zivilbevölkerung.

In den Medien sehen wir entsetzliche Bilder von Zerstörung, Not und Tod. Die Existenz von unzähligen Menschen wird vernichtet. Leid für Generationen und Trauer bei allen, die geliebte Menschen verlieren. Angst und Verzweiflung macht sich breit. Viele suchen Schutz in U-Bahn-Stationen, Millionen Menschen sind auf der Flucht.

Wie stelle ich mich zu den Forderungen meiner Bibel?

Unsere Ratsvorsitzende der Ev. Kirche in Deutschland, Pfarrerin Annette Kurschus, zeigt Verständnis für die Waffenlieferungen an die Ukraine. Sie sagt: „Wer bin ich, ihnen ins Gesicht zu sagen, sie sollten zur Verteidigung Pflugscharen benutzen.“ Es kann auch aus christlicher Sicht gute Gründe geben, sich in absoluter Bedrängnis gegen Gewalt auch mit gewaltsamen Mitteln wehren zu dürfen.

Egal wie man sich zur Frage der Waffenlieferungen stellt, wir machen uns schuldig an Menschenleben. Ich denke an Pfarrer Dietrich Bonhoeffer, der sich am

Widerstand gegen Adolf Hitler beteiligt hat und sagte: „Man muss dem Rad in die Speichen fallen.“ Er war Pazifist, doch er wusste nicht mehr ein noch aus. Damals wie heute: Wie auch immer man sich verhält, es ist falsch.

Wie können wir uns zu diesen unlösbaren Fragen verhalten? Es gibt keine wirklich richtigen Antworten ... Und: Was können wir in unserem täglichen Leben tun?

Wir können zumindest auf ganz unterschiedliche Weisen helfen: Viele unterstützen Geflüchtete hier vor Ort, andere sorgen für den Transport von Hilfsgütern, und die Spendenbereitschaft ist groß.

Für mich sind unsere Friedensandachten ganz wichtig geworden (s. Artikel im letzten Gemeindebrief): Für Menschen beten, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind. Darüber hinaus nehmen wir auch Menschen in anderen Regionen in den Blick, die unter Terror und Gewalt leiden. Es gibt so viele Regionen auf unserer Erde, wo Kriegshandlungen Leben bedrohen und Leben vernichten.

Wir bitten Gott um Hilfe und Kraft für die Leidtragenden. Wir beten für alle, die sich für Frieden einsetzen. Wir beten auch für die in der Politik Verantwortlichen, bitten um Einsicht und Besonnenheit, um den Mut zur Umkehr. Wir hoffen auf neue Wege zum Frieden. Wir sind überzeugt, dass unsere Fürbitten etwas verändern können.

Wir halten weiterhin an den Friedensandachten fest und laden dazu ein, dienstags und freitags um 19.00 Uhr dabei zu sein. Die halbe Stunde in der Christuskirche tut auch der eigenen Seele gut. Wir zünden Friedenslichter an. Wir lassen uns stärken in der Hoffnung, dass Frieden möglich ist.

Zum Schluss ein Gebet, das wir oft gemeinsam sprechen:

„Kein Schmerz, den Du nicht kennst, mein Gott.

Kein Ort im Himmel und auf Erden, der nicht berührt werden kann von Deiner Liebe zum Leben.

Ich will mit Dir trauern, mein Gott, über Leid und Krieg, über alle Tränen, über alle Not.

Ich will mit Dir gehen, mein Gott, den Frieden zu finden – es muss ihn doch geben, den Weg dahin.

Gott, Deine Kraft ist es, zu verwandeln, zu verändern, damit alles neu werden kann.

Damit Gerechtigkeit und Frieden blühen. Amen.“

Pfarrerin Erika Juckel



Foto: Erika Juckel

Kirche und Krieg – im Wandel der Zeit

Vorwort

24. Februar Zweitausendzweiundzwanzig.

An diesem Tag beginnt die Putinsche Höllenfahrt in der Ukraine. Blut und Tränen tränken das Land. Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Gewalt und Zerstörung. Im Gottesdienst beten wir, dass Gott den Krieg beende. Nach 70 Jahren Frieden ist der Krieg auch bei

uns wieder nah. Sprachen wir nicht 1990 von einem „Ende der Geschichte“? Jetzt spricht unser Kanzler von einer Zeitenwende. Doch diese Zeit soll mit Aufrüstung und Wehrhaftigkeit einhergehen. Viele Menschen befürchten, dass der Krieg wieder zum „Alltag“ der Menschen gehören wird. So wie seit Jahrhunderten und Jahrtausenden.

Gehört er zur Natur des Menschen? *Homo homini lupus est – Der Mensch ist des Menschen Wolf?*

Die Bergpredigt

Von dieser Geißel des ewigen Krieges wollte Jesus von Nazareth die Menschen vor 2000 Jahren für alle Zeiten befreien und erklärte in seiner „Bergpredigt“, wie sie den ewigen Frieden finden könnten, indem er sprach:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure

Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. So steht es im Evangelium nach Matthäus 5,43-45. Und in seiner „Feldrede“ sagt Jesus in aller Klarheit: Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar. Nach Lukas 6,29

Diese Worte sind Gottesworte und sollten Richtschnur für jeden Christen sein. Sie bedeuten versöhnende Zuwendung und nicht Vergeltung. Haben sich Christen, hat sich ihre Kirche daran gehalten? Konnte sich der Mensch überhaupt daran halten? Wie stand die Kirche zum Krieg, und wie steht sie angesichts des neuen Kriegsbrandes in der Ukraine heute dazu? Fragen über Fragen, auf die es nicht nur eine Antwort geben kann.

Denn die Geschichte der vergangenen zwei Jahrtausende war eine Geschichte unzähliger Kriege, in der unsere christliche Kirche nicht nur „Begleiter“, sondern oft auch Täter war und diese als „heilig“ und „gottgefällig“ bezeichnete. Einige ausgewählte Beispiele sollen dazu als Teil vom Gesamtgeschehen stehen.

Gott will es

Es war Papst Urban II., der die Christenheit 1095 nach Chr. aufrief, das Heilige Land von den Muslimen zu befreien, die seit einem halben Jahrtausend Herren über die christlichen Stätten

in Jerusalem und Bethlehem waren und, so die Berichte, Christen im Heiligen Land verfolgten. Er behauptete, der Kreuzzug sei ein gottgefälliger Krieg und rief „*Deus lo vult*“, Gott will es. Seine These: Es gibt gerechte Kriege, wenn sie von einer rechtmäßigen Autorität, wie dem Papst, verkündet werden. Ein gerechter Krieg liegt vor, wenn er Christen vor Verfolgung schützt und er in guter christlicher Absicht, die auf göttlicher Liebe gründet, geführt wird. Es gab mehrere Kreuzzüge, in denen versucht wurde, Jerusalem zu „befreien“. Sogar Kinderkreuzzüge fanden statt. Sie waren blutig und vergeblich. Aber der „gerechte Krieg“ war damit nicht aus der Welt.

Auf den Grundsatz des Gerechten Krieges, des *bellum iustum*, beriefen sich später auch Kaiser und Könige, Diktatoren und Autokraten, wenn sie „ihren“ Krieg als Notwehr-Aktion begründeten oder bemäntelten.

Der Dreißigjährige Krieg

Der Dreißigjährige Krieg von 1618 bis 1648 begann als Religionskrieg zwischen der katholischen und der entstehenden protestantischen Kirche und endete als Territorialkrieg der beteiligten europäischen Mächte. Aus kirchlicher Sicht war die Ursache eine theologische, bei der es um Ablass, den rechten Glauben und dessen Auslegung ging. Am Anfang stand die Lutherische Reformation, am Ende die Spaltung in eine katholische und

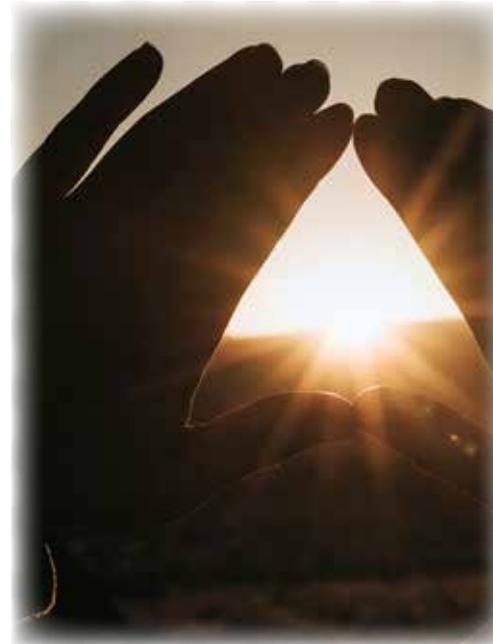
eine protestantische Kirche, die 100 Jahre später in den Dreißigjährigen Krieg führte. Beide Seiten hielten ihre Sache für gerecht und gottgefällig. Die Bibel, das Buch der Bücher, war ihr Beweisstück. Es war der erste große Krieg in Europa. Ein Glaubenskrieg, aber auch ein Krieg um politische Vorherrschaft. Beide, katholische Kaiser und protestantische Fürsten, behaupteten, einen gerechten Krieg im Sinne ihrer Kirche zu führen. Etwa 40% der deutschen Landbevölkerung fielen ihm zum Opfer.

Der 1. Weltkrieg

Die Zeit der Glaubenskriege war vorüber. Die Aufklärung hatte mit kräftigem Besen den gottgefälligen Krieg ausgekehrt. Und doch verkündete der deutsche Kaiser Wilhelm II. im August 1914, das Deutsche Reich führe einen gerechten Krieg und rief den Soldaten zu: *Drum auf zu den Waffen! Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.* Und so taten und sprachen auch die Kriegsgegner. Und beide Seiten segneten ihre Soldaten im Namen Gottes für den Sieg. Am Ende war Europa zerstört.

Der 2. Weltkrieg

Für viele Historiker war der 1. Weltkrieg eine „Ur-Katastrophe“. Doch die Lehren aus dem Krieg hielten nur kurz. Nur 20 Jahre später folgte der 2. Weltkrieg und für ihn ist selbst der Begriff „Katastrophe“



zu klein. Dieser Krieg steht und fällt mit dem „Ur-Verbrecher“ Adolf H. Und Nein, die Kirche war an Krieg und Holocaust nicht beteiligt. Aber eine so genannte Deutsche Reichskirche mit ihrem evangelischen „Reichsbischof“ Ludwig Müller sorgte mit dafür, dass die nationalsozialistische Gleichschaltung auch bei den evangelischen Kirchen gelang. Und

ein evangelisches „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“ unter Leitung des Neutestamentlers Walter Grundmann betrieb die religiöse Legitimation für die Ausgrenzung des Judentums. Am Ende war die halbe Welt zerstört. 50 Millionen Menschen starben. 6 Millionen Juden wurden

ermordet.

Auf zum gerechten Frieden

„Nie wieder Krieg“ hieß es nach dem Welt-Krieg. „Frieden schaffen ohne Waffen“ war die Parole. Das ging viele Jahre gut. Unser Land lebte in Frieden. Aber am 9. September 2001 war der „ewige Frieden“ vorbei. Mit dem Terroranschlag auf das World Trade Center in

New York war die Welt eine andere geworden. Wieder bestimmten in der Folge Kriege und Vertreibung das Leben der Menschen.

Für die evangelische Kirche Anlass, im Jahre 2007 eine Denkschrift unter dem Titel „*Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen*“ zu veröffentlichen. Eine Schrift, die den Krieg thematisiert, aber den Frieden zum Ziel hat. So fordert sie, dass es nie einen „heiligen Krieg“ gegen „Ungläubige“ mit religiöser Autorisierung mehr geben und der so genannte „gerechte Krieg“ kein Mittel der Politik mehr sein darf.

Militärische Gewalt eines Staates ist nur verantwortbar, wenn eine „Ethik rechtserhaltender Gewalt“ zu Grunde liegt. Rechtserhaltend ist Gewalt nur, wenn sie als Gegengewalt ausgeübt wird. Und dies auch nur, wenn sie dem Schutz des Lebens dient und auf der Grundlage von Gesetz und Recht erfolgt. Die evangelische Kirche anerkennt also das Recht auf Selbstverteidigung. Doch der Gewaltgebrauch ist nur in richtiger Absicht erlaubt:

Der Gewaltgebrauch ist nur zur Abwehr eines evidenten, gegenwärtigen Angriffs zulässig; er muss durch das Ziel begrenzt sein, die Bedingungen gewaltfreien Zusammenlebens (wieder-) herzustellen und muss über eine darauf bezogene Konzeption verfügen.

Dieser so genannte Gewaltgebrauch darf nur eingesetzt werden, wenn vorher alle wirksamen mildereren Mittel der Konfliktregelung ausgelotet wurden. D. h. der Gewaltgebrauch ist das „äußerste

Mittel“. Und das dadurch verursachte Übel darf nicht durch die Herbeiführung eines noch größeren Übels beantwortet werden. Daraus ist zu schließen, dass eine Atombombe niemals als äußerstes Mittel einer Gewaltabwehr eingesetzt werden darf. Denn es ist unter allen geeigneten Mitteln das jeweils gewaltärmste vorzuziehen. Fazit: Es gilt das Prinzip der Verhältnismäßigkeit.

Hat die evangelische Kirche mit ihrer Denkschrift die Bergpredigt verletzt oder gar verlassen? Ich sage nein. Sie hat die Maxime der „Feindesliebe“ vom Kopf auf die Füße gestellt. Nach wie vor gilt der Satz aus den Seligpreisungen der Bergpredigt: *Selig sind, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heißen.* Nach Matthäus 5,9.

Nach wie vor gilt, dass alle friedensstiftenden Mittel ausgeschöpft werden müssen, bevor das Recht auf Selbstverteidigung ergriffen werden darf. Nach wie vor gilt das Prinzip der Verhältnismäßigkeit. Und immer ist das gewaltärmste Mittel vorzuziehen.

Der Überlebenskampf der Ukraine

Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine rückt die „Friedensdenkschrift der EKD“ wieder ins Blickfeld der Diskussion. Dürfen wir zusehen, wie hilflose Menschen getötet werden? Dürfen wir uns als Christen auf der anderen Seite am Töten von Menschen (in-)direkt beteiligen, wenn wir anerkennen, dass Waffen, auch schwere, geliefert werden? Margot Käßmann, ehemalige EKD-Präsidentin sagt Nein. Ebenso

Eugen Drewermann, der erklärt: *Schau ins Gesicht des Gegners, entdecke den Menschen, erkenne dich selbst darin, sag Nein zu jedem Krieg und folge der Bergpredigt, die dich auffordert, dem Bösen nicht zu widerstehen.*

Unsere evangelische Kirche hat nach schwerem Ringen Ja gesagt und ist damit ihrer Denkschrift, die Wolfgang Huber seinerzeit veröffentlichte, weiterhin gefolgt. Denn Annette Kurschuss, unsere heutige EKD-Vorsitzende, sagt: *Die Ukrainer, die rohe Gewalt und blankes Unrecht erfahren, haben nicht nur das Recht, sich zu verteidigen, sondern auch um Hilfe zur Selbstverteidigung zu bitten. Ich habe höchsten Respekt vor allen, die auch dann noch für sich selbst auf die Option der Gewaltlosigkeit setzen, aber ich erkenne die jetzt beschlossenen Waffenlieferungen als Mittel an, die Ukraine bei ihrem Lebenskampf zu unterstützen.*

Die christliche Gegenseite: Herr Kirill

Ein Professor an der Uni Köln sagte einmal, Religion und Sex sind die größten Aufreger der Menschheit, in denen sich Menschen vollkommen entzweien, ja hassen können. Machen wir einen Perspektivwechsel auf die russische Seite und richten unseren Blick auf den Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche Kirill I, dann können wir nicht glauben, dass hier ein wahrer Christ spricht. In Kirills Parteinahme haben die Schreie der Opfer von Butscha und Mariupol keinen Platz. Er rechtfertigt den russischen Einmarsch in die Ukraine „als einen Kampf

gegen das Böse“ und sieht Russland als Verteidigerin der traditionellen christlichen Werte gegen den dekadenten Westen. Der Krieg gegen die Ukraine ist ein „heiliger Krieg“, so sagt er.

Was wäre, wenn Christen „marschieren“?

Während ich diesen Text in der Pfingstwoche (!) schreibe, ist der Krieg in der Ukraine über 100 Tage alt und ein Ende ist nicht in Sicht. Auf die Frage nach der Macht der Kirche wollte Stalin einmal wissen, wie viele Bataillone sie denn habe. Was wäre, wenn die Christenheit dem stalinistischen Putin einmal beweisen würde, dass sie keine Bataillone brauche, um ihm ihre Macht zu zeigen. Was wäre, wenn die hohen Kirchenvertreter einen Friedensmarsch in der Ukraine begehen würden – so sinnierte ich vor Kurzem mit einem Pfarrer. Ein

Friedensmarsch nicht mit Waffen, sondern unter dem Gebot der Nächstenliebe. Utopisch? *Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn DU bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich...*

An die Spitze des Friedensmarsches könnte sich Papst Franziskus setzen, ihm zur Seite Bischöfe aus katholischen und evangelischen Kirchen. Vielleicht würde dann auch Kirill, „der Herr“, wie sein Name übersetzt heißt, mitmarschieren. Das muss dann unser aller Gott richten. Amen.

Wolfgang Knupper



Foto: epd bild/Rolf Zöllner

Segensreiche Partnerschaft

Miriam Haseleu, Gemeindepfarrerin an der Lutherkirche in Köln-Nippes, nahm als nebenamtliches Mitglied der Leitung der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) an einer Erkundungsreise nach Ungarn und in die Ukraine teil. Sie ist auch Sprecherin des Runden Tisches für Flüchtlingsfragen der Stadt Köln. Im Interview für unseren Gemeindebrief spricht sie über ihre Eindrücke und Erfahrungen und über Hilfen für Geflüchtete.

Frau Haseleu, was führte die EKiR-Delegation gerade nach Ungarn?

Wir unterhalten eine Partnerschaft mit der Ungarischen Reformierten Kirche. Diese gilt es gerade jetzt, im Zeichen des Krieges in der Ukraine und der Fluchtbewegungen, mit noch mehr Leben zu erfüllen.

Welche Erfahrungen bringen Sie mit?

Zum einen gibt es große politische Unterschiede zwischen uns. Die Kirche dort steht in weiten Teilen dem Staatsebene Viktor Orban nahe, der ihr auch angehört. Sie bekommt starke finanzielle Unterstützung von seiner Regierung und ist in der politischen Haltung an einigen Stellen sehr viel konservativer eingestellt als wir.

Aber das ist in diesen Zeiten eher ein Nebenkriegsschauplatz?

Wichtig ist zur Zeit, dass die Kirche sich sehr engagiert für Menschen in der Ukraine und für die vielen Geflüchteten, die nach Ungarn gekommen sind. Und dass sie schon seit langem nach Kräften die Bevölkerungsgruppe der Roma

unterstützt. Die macht etwa zehn Prozent der ungarischen Gesamtbevölkerung aus und lebt großenteils in Armut, Arbeitslosigkeit und sozialer Ausgrenzung.

Und was kann die Evangelische Kirche im Rheinland dabei tun?

Wir unterstützen die Ungarische Reformierte Kirche mit unserer Solidarität und auch finanziell. Die Gelder werden für Projekte mit Geflüchteten eingesetzt. Zum Teil fließen diese Mittel auch nach Transkarpatien, eine Region in der Ukraine mit einer ungarisch-stämmigen Minderheitsbevölkerung und übrigens auch mit einer deutsch- und einer russisch-stämmigen. Dort ist die ungarische Kirche ebenfalls vertreten, setzt sich für innerstaatlich Geflüchtete ein und leistet auch Hilfe im Lande darüber hinaus. Unsere Reise führte uns dann auch in diese Region.

Was haben Sie dort vom Krieg und seinen Folgen mitbekommen?

Die Grenze war etwa 60 Kilometer entfernt und es sind in Transkarpatien noch keine Bomben gefallen. Aber mehrmals täglich leiden die Menschen unter Luftalarm. Viele sind auch schon von dort geflüchtet und die Zurückgebliebenen nehmen sehr viele Geflüchtete aus östlicheren Landesteilen auf.



Die Gemeinde der Reformierten Kirche ist aufgrund von Flucht von 1500 auf 800 Mitglieder geschrumpft.

Was leistet die dortige Kirche in der Region?

70 Pfarrerinnen und Pfarrer verstehen es als Gottes Auftrag, auszuhalten und den Menschen, nicht nur den Mitgliedern ihrer Kirche, seelsorglich beizustehen. Mit einigen von ihnen darüber zu sprechen hat mich sehr beeindruckt und berührt. Und Transkarpatien ist eine sehr arme Region. Rentner erhalten im Durchschnitt 30 Euro pro Monat. Man sieht unterernährte Menschen. Die Kirche leistet einen Beitrag zur Linderung der größten Not.

Haben Sie von konkreten kirchlichen Projekten erfahren?

Da gibt es beispielsweise den von der Kirchengemeinde in Debrecen betriebenen Backofen. Zu Friedenszeiten wurden an drei Tagen in der Woche jeweils 400 Brote gebacken und an Bedürftige verteilt. Diese Menge wurde nun gesteigert – auf 1600 Brote pro Tag! Teilweise für die Geflüchteten, die vor Ort untergekommen sind, und teilweise werden sie in die 800 Kilometer entfernte Hauptstadt Kiew geliefert, wobei der Transport nicht ungefährlich ist.

Jetzt noch ein Blick auf Köln: Was

bewegt sich bzw. bewegen Sie von hier aus in Bezug auf den Ukraine-Krieg?

Es gibt viele Initiativen. Eine, zum Beispiel, aus der Evangelischen Kirchengemeinde in Nippes unterstützt ein kleines Krankenhaus in Charkiw in der Ukraine sehr wirksam mit Geld, Medikamenten und medizinischer Ausrüstung. Wir organisieren auch Krankentransporte nach Deutschland und bemühen uns um hier angekommene Geflüchtete. Einer der beiden Hauptinitiatoren der Initiative ist 2015 selbst als Geflüchteter aus dem Irak gekommen.

Und was können Sie aus Ihrer Perspektive als Sprecherin des Runden Tisches sagen?

Da gibt es Licht und Schatten. Einerseits könnte Manches effizienter sein in Bezug auf finanzielle Unterstützung, Versorgung mit Unterkünften, Kita-, Schul- und Arbeitsmarktzugang. Es wurden aber auch sehr viele Geflüchtete in der Stadt aufgenommen. Und immerhin wurde beim Wohnungsamt extra eine Stelle für ihre Unterbringung geschaffen. In der Evangelischen Kirche in Köln schaffen wir nun ab dem 1. Juli eine Stelle, die gastgebende Familien unterstützt, die privat Geflüchtete bei sich aufgenommen haben. Was sehr gut läuft, ist die medizinische Versorgung.

Wo nehmen Sie Unterschiede zur Situation mit den Geflüchteten im Jahr 2015 wahr?

In unserer Bevölkerung gibt es eine größere Aufnahmebereitschaft und

ein Teil der Geflüchteten ist durchaus finanziell gut ausgestattet. Vor allem aber: Viele der ukrainischen Geflüchteten möchten zurück in ihre Heimat. Und manche sind dieser Sehnsucht auch

schon gefolgt. Unsere besondere Sensibilität gilt zur Zeit auch der Gleichberechtigung von Geflüchteten aller Herkunftsländer.

Die Fragen stellte Ulrich Brodersen.

Friedensethik und Ukraine-Krieg

Annette Kurschus: "Auch in mir ist diese Zerrissenheit"

Die EKD-Ratsvorsitzende Kurschus warnt mit Blick auf den Ukraine-Konflikt vor Schwarz-Weiß-Malerei. Es sei Skepsis geboten, wenn der Krieg als Verteidigung westlicher Werte idealisiert werde. Jetzt aber müsse der Ukraine geholfen werden - auch militärisch. Die Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Annette Kurschus, hat mit Blick auf den Ukraine-Krieg auf eine innere Anspannung hingewiesen, die viele Menschen in Deutschland und der Kirche bedrückt. "Auch in mir ist diese Zerrissenheit", heißt es in einem Gastbeitrag der westfälischen Präses in der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung". Sie könne einen Krieg grundsätzlich nicht gutheißen, auch keinen Verteidigungskrieg, auch keine Waffenlieferungen. "Ich kann sie allenfalls als unvermeidlich anerkennen, als geringeres Übel für vertretbar halten. Es ist geboten, der Sünde in Form von brutaler Gewalt und

verbrecherischem Unrecht entgegenzutreten."

Die Hilfe für Menschen in höchster Not, gerade auch für die Schwachen, fordere, Angriffe auf ihr Leben, ihre Würde und ihre Freiheit nicht tatenlos hinzunehmen, fügte Kurschus hinzu. Es müsse darum gehen, das Recht der Einzelnen auf ein Leben in Freiheit und Würde zu verteidigen. Verteidigt werden müsse deshalb auch die Souveränität des Staates, der dieses Recht schützt und garantiert. Kurschus: "An diesem Ziel ist alles Handeln immer wieder zu prüfen."

Zwar sei es "bedrückend und empörend", wenn der orthodoxe Patriarch von Moskau, Kyrill I., einen Angriffskrieg als legitimes Mittel darstelle, um seine Auffassung des Christentums und seine Sicht der Geschichte gegen die Bedrohung durch die Ukraine und den Westen zu verteidigen. "Es ist aber auch Skepsis geboten, wenn der Krieg in der Ukraine spiegelbildlich als Verteidigung westlicher Werte idealisiert wird", gibt die Theologin zu bedenken. Auch

hier sei eine "geschichtstheologische Überhöhung des Krieges nicht fern".

Kurschus wies Kritik zurück, dass die EKD-Friedensdenkschrift von 2007 einer radikal pazifistischen Position das Wort rede. Der Einsatz rechtserhaltender Gewalt nach den Regeln des Völkerrechts werde in der Denkschrift explizit angesprochen und für notwendig erachtet. "Allerdings müssen wir rückblickend feststellen: Die Besonderheiten des Völkerrechts gerade im Blick auf die Rechtsdurchsetzung sind in der Denkschrift nicht ausreichend

berücksichtigt", räumte sie ein.

Kurschus betonte die Bedeutung der zivilen Friedensarbeit für die Zeit nach dem Krieg: "Wir werden anknüpfen können an die Erfahrungen und Konzepte, die wir in den vergangenen Jahrzehnten gesammelt haben." Dazu müssten auch die Brücken genutzt werden, die "in unermüdlicher Versöhnungsarbeit auch nach Russland gebaut worden sind". Diese Brücken gelte es, auch jetzt unter äußerst schwierigen Bedingungen zu pflegen und zu stärken.

Grafik: Arnold



Ukrainische Flüchtlinge in Rösrath

In der letzten Ausgabe habe ich über zwei Konzerte zu Gunsten ukrainischer Flüchtlinge berichtet. In der Zwischenzeit sind mehr Flüchtlinge in Deutschland und somit auch in Rösrath angekommen und es hat sich vieles getan. Damals gab es ein gutes Dutzend ukrainische Flüchtlinge in Rösrath, jetzt (Ende Juni 2022) sind es deutlich mehr als 200. Ein Teil der Flüchtlinge hatte bereits Familie oder Freunde in Rösrath und kam bei ihnen unter. Für die anderen wurde zunächst ein Hotel angemietet, nun werden Wohnungen für sie gesucht.

Für die Anmeldung der Ukrainer ist das Bürgerbüro der Stadt Rösrath, für Anträge auf Sozialleistungen das Sozialamt zuständig. Außerdem leisten ein Sozialpädagoge und eine Sozialpädagogin die entsprechende Hilfestellung. Ein weiterer wichtiger Ansprechpartner ist die Rösrather Flüchtlingshilfe, die sich jetzt „Gute Nachbarschaft

in Rösrath“ nennt. Ihre Träger sind die evangelische und die katholische Kirche und die Stadt Rösrath. Eine Ihrer Aktionen ist das Begegnungscafé mit einem Treffpunkt im JUZE in Rösrath und bei der Christlichen Gemeinde in Hoffnungsthal. Es gibt eine Gruppe für Vorschulkinder in Volberg und eine weitere Gruppe vom Kinderschutzbund. Die Nummer gegen Kummer bietet eine Telefonberatung an.

Jeden Dienstag und Freitag finden um 19 Uhr in der Christuskirche in Forsbach Friedensandachten statt. Seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine wird in jedem evangelischen Gottesdienst eine zusätzliche dritte Kollekte für die Ukraine bzw. ukrainische Flüchtlinge in Deutschland gesammelt. Dadurch ist schon viel Geld zusammengekommen. Gern hätte ich an dieser Stelle auch über Pläne für den Zeitraum dieser Gemeindebriefausgabe berichtet. Die Andachten, die Spielgruppe und das Begegnungscafé werden fortgesetzt. Alles weitere ergibt sich aus der aktuellen Lage und ist nicht so weit im voraus planbar.

Andrea Doll



Foto: Marina Wittka

Unter dem Titel **MENSCHEN** wollen wir im Gemeindebrief regelmäßig Personen vorstellen und porträtieren, die anderen helfen und Trost spenden und durch ihr Leben und Handeln zum Nachmachen inspirieren.

Wenn dieser Gemeindebrief im September verteilt wird, ist mein Interviewpartner gerade 16 Jahre alt geworden. (Das Gespräch haben wir am 7. Juni geführt.)

Sebastian Ihbe wurde am 25. April 2021 in der Forsbacher Christuskirche konfirmiert. Zur Konfi-Zeit im Bezirk Forsbach-Kleineichen gehört das Konfi-Praktikum. Da lernen die Jugendlichen die Arbeitsbereiche in unserer Gemeinde ganz praktisch kennen. Sebastian wollte die geforderten 4 Zeitstunden bei der Stadtranderholung der K.O.T.* ableisten (* Kleine Offene Tür). Er erzählt: „Eigentlich war der Plan, nur einen Tag bei den „Ferien ohne Koffer“ dabeizusein. Doch es hat so viel Spaß gemacht, dass ich auch an den weiteren Tagen geholfen habe.“

Das war der Startschuss dafür, dass Sebastian uns in der Kinder- und Jugendarbeit bis in die Gegenwart unterstützt. Er berichtet: „Ich habe die Juniorschule gemacht. Das war ein Samstag, an dem man vieles lernt: Teambuilding, Spielideen für jedes Alter, gesetzliche Regelungen ... Die Weiterbildung Ju-leica* kann ich erst machen, wenn ich 16 Jahre alt bin.“ (*Jugendleitercard) Das wird er also bald in Angriff nehmen können.

Auch als Ex-Konfi war er bei weiteren Stadtranderholungen Teil des ehrenamtlichen Teams. Was ihm daran gefällt: „Die Ferien ohne Koffer sind immer spannend. Schon bei der Organisation vorher mache ich gern mit. Jedes Mal haben wir ein interessantes Thema. Mir gefällt die Arbeit mit den Kindern. Ein Besuch im Hoffnungsthaler Schwimmbad gehört immer dazu.“

Außerdem ist Sebastian jeden Donnerstag bei uns in der K.O.T. aktiv. Der Computerlehrgang steht bei den Kindern der Übermittagbetreuung hoch im Kurs. Was genau die Kids da lernen,



frage ich: „Erst mal die Grundlagen: Was ist der PC? Wie funktioniert das Internet? Was darf ich, was darf ich nicht? Dann die Grundlagen: Word, Powerpoint, Excel. Es sind vor allem die Kinder der 3. und 4. Klasse, die das auf der weiterführenden Schule benötigen.“

Sebastian kennt sich mit Technik mehr als gut aus. Veranstaltungstechnik ist seine absolute Leidenschaft ... Wie es damit anfing: „Seitdem ich denken kann, habe ich mich für Technik interessiert. Schon im Alter von 3 Jahren habe ich meine erste Lampe bekommen. Eigentlich waren es nur 3 verschieden farbige Glühbirnen. Die waren im Dreieck angeordnet und haben abwechselnd geleuchtet. Wo andere sich Lego oder Playmobil wünschten, da hab' ich mir Technik gewünscht.“

Mit dieser Blinklampe fing es an. Inzwischen hat der Sechzehnjährige diverse



Veranstaltungstechnik.

In seiner Schule macht er beim Schulsanitätsdienst mit. Dazu gehören Erste-Hilfe-Kurse und immer wieder Einsätze. Bei der Abschlussfeier der Realschule am 15. Juni war auch sein technisches Knowhow gefragt.

So auch bei den Jugendgottesdiensten seiner Konfi-gruppe und beim Stationengottesdienst um die Kirche herum am Heiligen Abend 2021. (... voraussichtlich wieder Heiligabend 2022.)

Ich frage nach seinen Zukunftsplänen: „Am Werner von Siemens Berufskolleg in Deutz will ich das Abitur machen und parallel dazu die Ausbildung zum elektrotechnischen Assistenten. Mein Berufsziel geht ganz klar in die Veranstaltungstechnik. Schon 2021 und in diesem Jahr habe ich bei einer Firma für Medientechnik in der Nähe gearbeitet. Es ist spannend und jedes Mal anders: Andere Orte, andere Technik, andere Menschen. Man muss sich immer auf Neues einstellen.“

Meine Frage nach dieser Arbeit in der Pandemiezeit beantwortet Sebastian so: „Man sieht, wie schnell es vorbei sein kann. Man muss flexibel reagieren, z.B. hybride Veranstaltungen anbieten. Gerade in dieser Branche war es sehr schwierig. Aber man merkt, dass sich die Auftragsbücher langsam wieder füllen.“ – „Weil ich dieses Jahr im Sommer wieder 4 Wochen lang arbeiten werde, deshalb kann ich leider nicht bei

der Stadtranderholung in unserer K.O.T. mitmachen. Doch ich hoffe, es klappt in den Herbstferien.“

Und ich hoffe, dass Sebastian Ende Januar 2023 beim Konfi-Wochenende in Klefhaus mitmacht. Ein so zuverlässiger und engagierter Jugendlicher passt gut ins Leitungs-Team.

Sebastian ist dankbar für den Rückhalt in Familie und Freundeskreis. Er betont: „Meine Eltern unterstützen mich in meinem Engagement. Wenn ich sage, ich muss wieder mit der Technik irgendwohin, dann fahren sie mich.“

Seine Freizeit verbringt Sebastian mit seinen Freunden. Und dann gibt es noch die Musik, eher der Rhythmus. Er sagt „Seit Ewigkeiten spiele ich Schlagzeug. Doch tatsächlich ist die Veranstaltungstechnik für mich das allergrößte.“ Ich kenne Sebastian nun schon ziemlich

lange. Er beeindruckt mich immer wieder neu: Seine Zielstrebigkeit, sein klarer Plan für den Beruf, sein Einsatz für andere in Schule und Gemeinde.

Ich wünsche ihm Gottes Segen auf allen seinen Wegen.

Pfarrerin Erika Juckel



Fotos Seiten 15-17: Fam. Ihbe



**Diakonie-Sozialstation Rösraht
gGmbH**
Hauptstrasse 204,
51503 Rösraht
Telefon 02205 9007717



Unsere Leistungen auf einen Blick:

Häusliche Altenpflege — Häusliche Krankenpflege — Hauswirtschaftliche Versorgung — Mobiler Menüdienst — Verhinderungspflege — 24 Stunden Bereitschaft Einzelbetreuung und Gruppenbetreuung für Demenzerkrankte — Vermittlung von Einzelzimmern inkl. Pflege und Betreuung in der Demenz-WG in Forsbach — unverbindliche Beratung rund um das Thema Pflege und Finanzierung.

1. Kindergartenfest am 02.07.2022

Am 02.07.2022 feierte unser Kindergarten „Villa Hügel“ sein Kindergartenfest auf der Gemeindegasse der Versöhnungskirche. Das Fest begann um 11.00 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche. Anschließend ging es zum Picknick auf die Wiese. Die Eltern sorgten für Essen und Getränke. Es wurde gegrillt und es gab leckeren Kuchen. Ein großer Hit war für die Kinder die Popcornmaschine.

Zwischendurch wurde das Piratenschiff offiziell eingeweiht, das seit einiger Zeit auf unserer Wiese seinen Platz hat. Der Kauf wurde durch vielerlei Spenden ermöglicht. Am Tag der Einweihung überreichte uns die Sparda Bank West eg noch einen Scheck in Höhe von 4000,00 Euro. Die Idee zu dieser Spende kam von einer Mitarbeiterin der Bank, die zu den Familien gehört, die von der Flut betroffen waren und damit uns „Danke“ sagen wollte.

Freudig wurde das Schiff von den Kindern erstürmt.

Das Fest endete gegen 14.00 Uhr. Es war gut besucht, hat viel Spaß gemacht und war ein voller Erfolg.



Foto: Rolf Zoellner

Gedenkveranstaltung zur Flutkatastrophe vor einem Jahr

Für den Abend des 14. Juli hatte die „Engagierte Stadt Rösrath“ - ein Jahr nach der Flutkatastrophe - zu einer Gedenkveranstaltung auf dem Rathausplatz als Dankeschön an die zahlreichen Helferinnen und Helfer in den Stunden der Not und danach eingeladen. Rund 300 Menschen waren dieser Einladung gefolgt.

Eine ökumenische Gedenkandacht um 19.00 Uhr mit Pfarrer Rusch und Pfarrer Gerards in unsere Versöhnungskirche rundete das Programm dieses Tages ab. Die Einladungsflyer zu dieser Andacht wurden in allen von der Flut betroffenen Straßen in Hoffnungsthal und Rösrath verteilt. Und unsere Freude war groß, als am Abend des 14. Juli über 200 Menschen in die Versöhnungskirche kamen. Die Kirche war voll und Pfarrer Rusch und Pastor Gerards fanden die richtigen Worte.

Nach der Andacht blieben die Menschen auf dem Kirchenvorplatz noch lange zusammen und ließen den Abend ausklingen mit Würstchen, Getränken und vielen Gesprächen. Es war ein sehr schönes, geselliges Miteinander.

Angela Leidorf



Datum	Volberger Kirche Hoffnungsthal - 11.00 Uhr	Christuskirche Forsbach - 11.00 Uhr	Versöhnungskirche Rösrath - 09.30 Uhr
sonntags 03.09.2022			13.30 Uhr Pfarrer Kopper Taufgottesdienst
Samstag 04.09.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrer Kopper	Pfarrer Rusch
10.09.2022	11.30 Uhr Pfarrer Rusch	11.30 Uhr und 13.30 Uhr Pfarrerin Juckel	
Samstag	Taufgottesdienst	Taufgottesdienst	
11.09.2022			11.00 Uhr Pfarrer Kopper Zentraler Gottesdienst mit anschließendem Essen
17.09.2022 Samstag			11.30 Uhr Pfarrer Kopper Taufgottesdienst
18.09.2022	Pfarrer Kopper	Pfarrer Juckel	Pfarrer Kopper
		Goldene Jubelkonfirmation	
24.09.2022 Samstag		13.00 Uhr Pfarrerin Juckel Taufgottesdienst	
25.09.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrer Juckel	Pfarrer Kopper
	Familiengottesdienst, anschl. ökumenischer Kinderbibeltag	Diamantene und Eiserne Jubelkonfirmation	Erntedank-Gottesdienst
02.10.2022 Herbstkirche	Pfarrer Rusch	Open-Air- Erntedank-Gottesdienst auf dem Hoffhof	
09.10.2022 Herbstkirche		Pfarrer Juckel	
16.10.2022 Herbstkirche		Erntedank-Gottesdienst	Pfarrer Rusch
22.10.2022 Samstag		11.30 Uhr Pfarrerin Juckel Taufgottesdienst	
23.10.2022	Pfarrer Rusch mit Taufe	Pfarrer Juckel	Pfarrer Kopper Mirjam-Gottesdienst
30.10.2022	Zentraler Gottesdienst Predigt und Musik Martin Buchholz		
31.10.2022 Montag			18.00 Uhr Pfarrer Kopper Gottesdienst zum Reformationstag
06.11.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrer Juckel	Pfarrer Kopper
	Gottesdienst zum Männer Sonntag	Partnerschaftsgottesdienst Kalungo	Jubiläumskonfirmationen 2022
13.11.2022 Volkstrauertag	Pfarre Rusch	Pfarrer Juckel	Pfarrer Rusch
		Kurzandacht, anschl. Veranstaltung und Kranzniederlegung	
16.11.2022 Buß- und Bettag			19.00 Uhr Pfarrer Kopper und Pfarrer Juckel
20.11.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrer Juckel	Pfarrer Kopper
	15.00 Uhr Pfarrer Rusch Andacht vor der Kapelle des Volberger Friedhofs	anschl. Veranstaltung auf dem Zentralfriedhof Sommerberg	
27.11.2022	Pfarrer Rusch	Pfarrer Juckel	Pfarrer Kopper 53. Kirchweihfest, mitgestaltet vom Frauenkreis Rösrath
29.11.2022	19.30 Uhr Pfarrer Rusch Adventsandacht		
04.12.2022	Pfarrer Rusch Begrüßung der Konfirmanden	Pfarrer Kopper	Pfarrer Kopper

Ökumenischer Kinderbibeltag in Hoffnungsthal

Am Sonntag, den **25. September** findet im Gemeindebezirk Volberg der ökumenische Kinderbibeltag statt. Wir beginnen um 11 Uhr mit einem Familiengottesdienst. Im Anschluss erwartet alle Grundschulkinder ein bunt gemischtes Outdoorprogramm. Neben Spielaktionen, kreativem Gestalten, Singen ..., wird wieder eine spannende

biblische Geschichte Thema sein. Wir laden alle Grundschulkinder herzlich dazu ein – merkt euch den Termin schon einmal vor! Vielleicht haben Sie, hast Du ja auch Lust mitzuarbeiten? Nähere Informationen gibt es bei Pfarrer Thomas Rusch, Tel. 897907.

Zentraler Gottesdienst mit Martin Buchholz

**am Sonntag, den 30.10.2022,
11.00 Uhr, Ev. Kirche Volberg**

mit dem Thema
"Neue Kraft für Erschöpfte"

Das Herz ist ein dehnbarer Muskel, aber dennoch oft zu klein für alles, was darin Platz finden soll.

Was hilft, wenn die Anforderungen übermächtig werden und dir die Luft ausgeht?

Gedanken und Lieder zum Aufatmen von Martin Buchholz, Liedermacher, TV-Journalist und Theologe aus Rösraath.

www.martinbuchholz.com



Foto: Sergej Falk

Goldene und Silberne Konfirmation in der Versöhnungskirche Rösraath am 06. November 2022

Da wir die Jubilare gerne persönlich mit einem Brief einladen und Urkunden vorbereiten möchten, bitten wir die Jubilare, sich im Gemeindebüro unter der Telefon-Nr. 02205/2243 oder per E-Mail volberg-forsbach-roesraath@ekir.de zu melden und Ihre aktuelle Adresse mitzuteilen.

Falls Ihnen auch die Adressen weiterer Mitkonfirmanden bekannt sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie uns diese mitteilen würden.

Pfarrer Armin Kopper

Anmerkung des Gemeindebüros: Wir bitten ggf. falsch geschriebene Namen zu entschuldigen, aber leider sind die handschriftlichen Einträge im Kirchenbuch teilweise schlecht leserlich.

Hier stehen geschützte Personaldaten

Programm der Ev. Frauenhilfe Forsbach

Die Ev. Frauenhilfe trifft sich am 1. Mittwoch im Monat im Forsbacher Gemeindezentrum (15.00 Uhr bis 17.00 Uhr). Kaffeetrinken in angenehmer Gemeinschaft und immer ein mindestens einstündiges Programm zu einem besonderen Thema. Gäste sind uns immer willkommen.



7. Sept. Bilder und Aktuelles aus dem Mädchenheim Talita Kumi in Ecuador (Reisebericht und Film) angefragt als Referentin: Ilka Göring
5. Okt. In den Herbstferien ist das Zentrum von Kindern der Stadtranderholung „besetzt“. So werden wir ein Treffen „außerhäusig“ planen.
2. Nov. Reisebericht ins zweitärmste Land Mittelamerikas Nicaragua sowie Informationen vom Projekt für die Bevölkerung auf der Insel Ometepe. Referenten: Monika und Michael Höhn
7. Dez. Nikolausfeier

Wir unterstützen das Heim für Mädchen und junge Mütter Talita Kumi (= Mädchen steh auf) in Quito, der Hauptstadt von Ecuador. Wir werden regelmäßig von dort informiert, wie das Geld verwendet wird.

Für die Frauenhilfe und verantwortlich fürs Programm: Pfarrerin Erika Juckel

Foto: Grete Vermaasen



Neues zum Begegnungscafe

Für das Begegnungscafe, dienstags im Juze von 16 -18 Uhr, wird dringend noch ehrenamtliche Unterstützung gesucht.

Nähere Infos erteilt Monika Zeckai, Tel. 86215 oder per E-mail monika.zeckai@katholische-kirche-roesrath.de

Spielenachmittag für jedes Alter

Auf Gesellschaftsspielen steht oft die Altersangabe „von 8 bis 99 Jahre“. So ist auch unsere Einladung zu verstehen. Wir freuen uns auf ein paar nette Stunden mit Ihnen und Euch und den verschiedensten Gesellschaftsspielen – ob Siedler oder Quirkle, Zug um Zug oder Rummy Cup oder – oder ... – Gespielt wird, was gefällt.

Sonntag, 16. Oktober, 17.00 Uhr
Forsbacher Gemeindezentrum – großer Saal.

Bringt gern Spiele mit. Wir sorgen für Getränke und Knabberzeug.

Monika Bautz, Tanja Heesen und Erika Juckel



Gemeindefest 2022 in Rösrath

Unser Gemeindefest beginnt am 11.09. um 11 Uhr mit einem zentralen Gottesdienst in der Versöhnungskirche in Rösrath. Die Erwachsenen- und Jugendchöre unserer Gemeinde wirken daran mit. Anschließend gibt es ein gemeinsames Mittagessen.

Anzeige

Guido
Büscher e.K.
Meisterbetrieb mit Tradition seit 1947

- Maler- u. Lackierarbeiten
 - Trockenbau
 - Bodenbeläge
 - Malerfachgeschäft
- Bahnhofstraße 12
51503 Rösrath
www.buescher-roesrath.de
- Telefon: +49(0) 2205 - 24 94
Telefax: +49(0) 2205 - 28 49
malerei-buescher@t-online.de

Erntedank - Verantwortung für Lebensmittel

Am Erntedankfest werden wir uns bewusst, dass Gott uns unser täglich Brot schenkt. Viele Menschen unserer Gemeinde verdeutlichen das dadurch, dass sie an diesem Tag Feldfrüchte und andere Lebensmittel an den Altären unserer Kirchen niederlegen. Das geschieht als Zeichen des Dankes für die empfangenen Gottesgaben. Es ist aber gewiss auch ein Signal zum verantwortungsvollen Umgang mit den knappen Lebensmitteln und zur Vermeidung der immer noch sehr großen Lebensmittelvernichtung und -verschwendung. Dies gilt ganz besonders angesichts der aktuellen – vor allem kriegsbedingten – Lebensmittelknappheit in der dritten Welt. Auch bei uns wird die Lebensmittelversorgung problematischer: Sowohl die Aufnahme der Geflüchteten aus der Ukraine als auch die infolge drastischer Preissteigerungen in Schwierigkeiten geratenen einheimischen Mitmenschen führen zu deutlich steigenden Zahlen von Tafelbesuchern (in den letzten Monaten bei der Tafel Rösrath annähernd + 50 %). Die Tafel-Verantwortlichen sind dankbar, dass die Lebensmittel momentan noch für alle ausreichen.

Gleichwohl wird um großzügige Spenden zum Erntedankfest gebeten. Die Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler der Tafel werden die Spenden nach den Gottesdiensten abholen und an den folgenden Ausgabetagen an die Tafelbesucherinnen und -besucher verteilen.

Wegen der in diesem Jahr unterschiedlichen Gottesdienst-Termine unserer drei Kirchen gelten folgende Abgaberegelungen:

Forsbach (Gottesdienst am 9. Okt.)
Lebensmittelabgabe Samstag, 8. Okt., 9 – 12 Uhr oder zum Gottesdienst

Rösrath (Gottesdienst am 25. Sept.)
Lebensmittelabgabe Samstag, 24. Sept., 10 – 13 Uhr oder zum Gottesdienst

Volberg (Gottesdienst am 2. Oktober in der Reithalle Hofferhof)
Lebensmittel bitte zum Gottesdienst nach Hofferhof mitbringen und nur als Ausnahme Samstag, 1. Okt., 9 – 13 Uhr, an der Kirche abgeben

Als Spenden eignen sich am besten frisches Gemüse und Obst, Konserven jeglicher Art (bitte nicht in Glasbehältern), Reis, Nudeln, Kaffee, Tee, H-Milch. Schon jetzt herzlichen Dank an die Spender!

Gerd Wasser



Krippenspiel am Heiligen Abend

Traditionell wird auch in diesem Jahr die Weihnachtsgeschichte in unserer Kirche auf die Bühne gebracht. Im letzten Jahr traten die drei Weisen eine abenteuerliche Reise an.

Avaritius, Luxurius und Superbius haben sich zum Sterne gucken verabredet. Avaritiuis hat einen neuen Stern am Himmelszelt entdeckt. Der Stern leuchtet über alle Maßen. Er muss riesig groß sein, bemerkt Luxurius. Und der hellstrahlende Stern muss eine herausragende Persönlichkeit symbolisieren, fachsimpelt Superbius. Es muss sich um einen König handeln. Avaritius ist durchaus geneigt, dieser These zu folgen. Er kann berichten, dass in den Schriften der Juden die Rede von einem aufgehenden Stern ist: „ES WIRD EIN STERN AUS JACOB AUFGEHEN UND EIN ZEPTER AUS ISRAEL AUFKOMMEN“ – also ein Israelitischer König!

Sie packen ihre sieben Sachen und machen sich auf den Weg nach Jerusalem, um dem Stern zu folgen, der eine neue, bedeutende Zeit verheißt. König Herodes wird schon wissen, wer der neu geborene König der Juden ist.

Auf ihrer Reise erleben die drei viele Abenteuer. Schließlich finden sie ein Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe liegend. Der Stern steht direkt über dem

Stall und hüllt das Kind in weißes Licht. Die drei Weisen erkennen, dass hier der Heiland geboren ist. Leider haben sie keine Geschenke mehr. Die haben sie auf ihrer Reise denen geschenkt, die sie nötig brauchten.

Maria sagt, niemand muss Jesus Geschenke bringen. Vielmehr ist er selbst ein Geschenk an alle Menschen. Gott macht uns in dieser Heiligen Nacht das größtmögliche Geschenk.

Na - mal sehen, welche Geschichte, um das Wunder der Geburt Jesu, wir in diesem Jahr auf die Bühne bringen.

Und was wäre ein Krippenspiel ohne theaterfreudige Mitspielerinnen und Mitspieler? Wenn ihr Zeit und Lust habt, spricht mit euren Eltern. Wer mitmachen möchte, kann sich bei Pfarrer Kopper anmelden.

Ab November liegen in der Versöhnungskirche die Flyer aus.

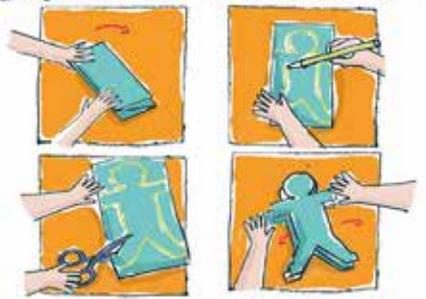
Ilka Richter



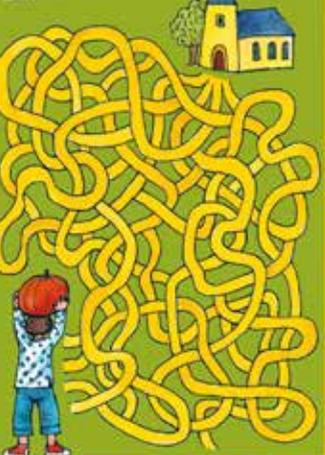


Papiergirlande

Du brauchst: DIN-A5-Tonpapiere in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff
 Falte jeweils ein Papier zweimal quer wie eine Ziehharmonika. Streiche fest über die Faltkanten. Zeichne ein Kind darauf. Es kann ganz einfach gemalt sein! Arme und Beine malst du über die Kanten raus. Schneide das Bild aus dem gefalteten Papier aus – von den Kanten her. Jetzt falte das Kind auseinander – die erste Girlande ist fertig! Verfähre genauso mit den anderen Papieren.



Leo möchte einen Kürbis zum Erntedankfest bringen. Welcher Weg führt zur Kirche?



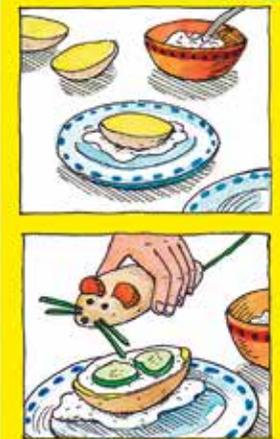
Das Wunder von Kana
 Kennst du die Geschichte von dem Wein-Wunder auf der Hochzeit? Der Wein ging aus während des Festes. Wie peinlich für den Gastgeber! Schade für das fröhliche Fest! Jesus will helfen: „Füllt sechs Eimer mit Wasser und kippt sie in die Weinfässer!“ Als sie den Zapfhahn eines Fasses öffnen, fließt daraus Wein! Warum ist aus Wasser Wein geworden? Jesus erklärt das so: „Gott beschenkt uns mit allen Gaben. Auch dann, wenn wir es nicht glauben. Er sorgt für alle Menschen!“ Den Kindern wird klar: Das ist ein großes Geschenk.
 Lies nach im Neuen Testament: Johannes 2,1-11

Mehr von Benjamin ...
 der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Auflösung: der dritte Weg von oben



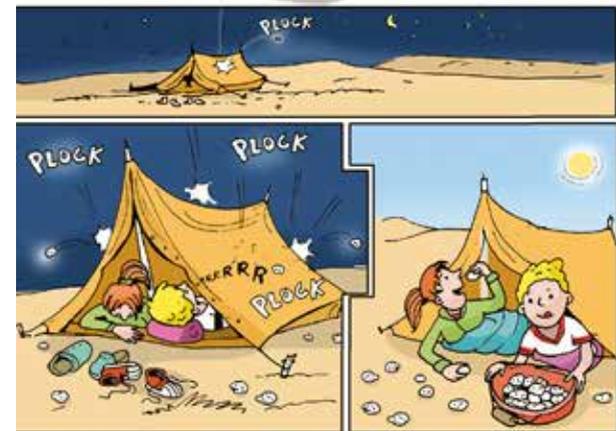
Ratespiel Lieblingspeise

Ein Spieler denkt sich sein Lieblingsessen, und die anderen müssen es erraten. Und zwar nur durch Fragen, die mit Ja oder mit Nein beantwortet werden dürfen. Dabei muss man sich systematisch vortasten und eine Frage nach der anderen stellen. Ein Kind denkt sich Nudeln mit Tomatensauce aus. Das nächste Kind beginnt zu fragen: „Ist es gekocht?“ – „Ja!“ – „Ist es etwas aus Fleisch?“ Wenn die Antwort „Nein“ lautet, kommt das nächste Kind mit Fragen dran, und so weiter reihum.



Kartoffelmäuse

Koche eine große längliche Kartoffel mit Schale weich. Ist sie abgekühlt, halbiere sie der Länge nach. Setze die untere Hälfte auf einen Klecks Quark auf deinen Teller und bestreiche sie mit Quark. Schneide Schlitz in die obere Hälfte und dekoriere sie mit Karottenscheiben als Ohren, Schnittlauch als Schnurrbart und Pfefferkörnern als Gesicht. Setze dann die obere Hälfte auf die untere. Guten Appetit!



Süßigkeiten-Regen: Was schickte Gott den hungrigen Menschen, die mit Moses durch die Wüste zogen?

Mehr von Benjamin ...
 der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de
 Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):
 Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Auflösung



Totensonntag / Ewigkeitssonntag – 20. November

In den Gottesdiensten am Ewigkeitssonntag werden die Namen der Menschen verlesen, die im vergangenen Jahr gestorben sind. Wir zünden Hoffungslichter an und vergewissern uns, dass sie bei Gott auf ewig geborgen sind.

Wie in den Vorjahren gibt es von 12.15 Uhr bis 16.30 Uhr das offene Angebot auf dem **Friedhof Sommerberg**: In der Trauerhalle (oder vor der Trauerhalle) erwarten Sie und Euch eine angenehme Atmosphäre mit Kerzenlicht, einfühlsame Musik sowie Texte, die tröstlich und aufbauend sind. Man kann kurz vorbeischaun, aber auch so lange bleiben, wie man mag. Herzliche Einladung!

Für die Katholische Kirchengemeinde St. Nikolaus, die Evangelische Gemeinde Volberg-Forsbach-Rösrath und den Ökumenischen Hospizdienst

Erika Juckel, Pfarrerin

Ewigkeitssonntag - Andacht auf dem Volberger Friedhof

Neben den Gottesdiensten an Ewigkeitssonntag laden wir auch zur Andacht auf dem Volberger Friedhof ein. Wie jedes Jahr beginnt die Andacht um 15.00 Uhr an der Trauerhalle des Friedhofes. Herzliche Einladung.

Pfarrer Thomas Rusch



Foto: (bi)



Ökumenischer
Hospizdienst Rösrath e.V.

Sterben und Tod - Berührung mit dem Leben

- Auf Wunsch Begleitung sterbenskranker Menschen, ihrer Angehörigen und Freunde in der Zeit des Abschiednehmens und der Trauer, Zuhause, im Altenheim und im Krankenhaus
- Angebote der Begegnung und Begleitung für trauernde Menschen, unter anderem: offene Gesprächskreise, Einzelbegleitungen und themengebundene Angebote für Trauernde
- Informationsveranstaltungen
- Offen für alle Menschen, unabhängig von Konfession, Weltanschauung und Nationalität
- Aus- und Weiterbildung von Begleitern im Sterben und in der Trauer
- Tägliche Ansprechbereitschaft von 9.00 Uhr – 16.00 Uhr, danach Bandabspeicherung

Unsere Angebote – mit Ausnahme der Ausbildungen – sind kostenlos.

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V.

Telefon: 022 05 – 89 83 49 · Telefax: 022 05 – 89 83 48

Volberg 4, 51503 Rösrath/Hoffnungsthal

Internet: www.hospizdienst-roesrath.de

E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

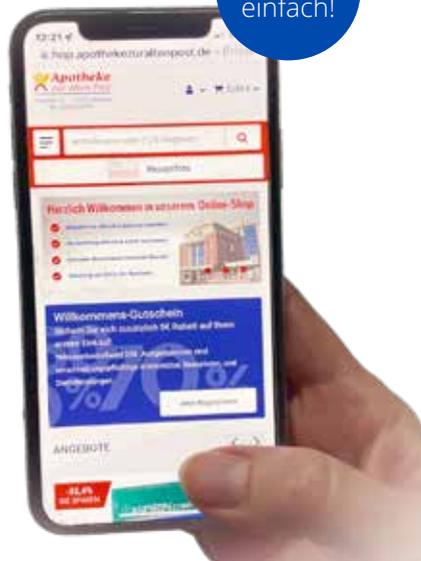
Herzlich Willkommen in unserem Online-Shop

- ✓ **Bequem von überall & jederzeit bestellen**
- ✓ **Rezept fotografieren & sicher hochladen**
- ✓ **Schneller Botendienst innerhalb Rösrath**
- ✓ **Abholung vor Ort in der Apotheke**
- ✓ **Sichere Bezahlung**

Schnell &
einfach!

Lieferung im PLZ Gebiet 51503
am gleichen Werktag
bei Bestelleingang bis 12 Uhr
für lieferbare Artikel
außer Samstag, Sonn-
und Feiertag.
Kein Versand.

Apotheke
zur alten Post
B. Mattlener & M. Heider OHG
Hauptstr. 51 51503 Rösrath
shop.apothekezuraltenpost.de

Getauft wurden



Hier stehen geschützte Personaldaten



Foto: (epd bild/Oettel)

Getraut wurden





Wozu vorsorgen?

„*Et kütt wie et kütt*“ – und danach? Wir wissen: Es lebt sich deutlich leichter, wenn man für ein paar wichtige Situationen vorgesorgt hat. Für uns gehört dazu eine Patientenverfügung, ein Organ-spender-Ausweis, ein Testament, eine Bestattungsvorsorge. Und für Sie?

Wir sind dafür da, Ihnen die *Zeit*, den *Raum* und die *Begleitung* zu geben, damit Sie Abschiede und Feierlichkeiten genau so gestalten können, wie es *Ihren Bedürfnissen* entspricht: Alles kann, nichts muss.

Trauer ist Liebe.



Pütz-Roth Bestattungen und Trauerbegleitung
Rösrath-Forsbach, Bensberger Str. 300, www.puetz-roth.de, (02205) 50 75

Zur letzten Ruhe wurden geleitet



Hier stehen geschützte Personaldaten



Foto: (bi)

KIRCHENMUSIK

Dienstag	15.30 – 16.15	Zwergenchor (4-6 Jahre) Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Volberg
	19.30 – 21.00	Kantorei Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Gemeindesaal Rösrath
Mittwoch	19.30 – 21.00	Gospelchor Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Gemeindesaal Forsbach
Donnerstag	15.30 – 16.15	Zwergenchor (4-6 Jahre) Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Christuskirche Forsbach
	20.00 – 21.30	Kammerchor Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Gemeindesaal Forsbach
Freitag	15.30 – 16.30	Kinderchor (6-11 Jahre) Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Gemeindesaal Rösrath
	17.00 – 18.30	Jugendchor (ab 12 Jahre) Ltg. Kantorin Katharina Wulzinger	Gemeindesaal Rösrath
Samstag	11.00 – 13.00	Kammerorchester Ltg. Sabina Correa-Hamsen und Andreas Koch Informationen unter sabine.dascorrea@web.de	Verschiedene Probenorte

Alle Proben stehen Interessierten jederzeit offen.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.



Bitte achten Sie auf unsere Schaukästen!

Dort finden Sie Informationen über zusätzliche Angebote und aktuell hinzugekommene Veranstaltungen.

Auch im Internet versuchen wir, Sie auf unserer Homepage unter <http://www.ev-kirche-roesrath.de> tagesaktuell zu informieren.

KINDER- UND JUGENDKREISE

Volberg

Freitag 18.00 - 21.00 Offener Jugendtreff im Checkpoint

Forsbach

Kleine Offene Tür

Montag bis 12.30 - 14.00 Übermittagsbetreuung mit Hausaufgabenhilfe

Donnerstag 14.00 - 16.00 Offene Angebote

??? Ferienfreizeit-Angebote

Ihr kurzer Weg zum lieben Gott.



Evangelische Gemeinde
Volberg-Forsbach-Rösrath
www.evkirche-roesrath.de
02205 - 22 43

Katholische Kirchengemeinde
St. Nikolaus Rösrath
www.katholische-kirche-roesrath.de
02205 - 23 24



KREISE FÜR ERWACHSENE

Volberg

Montag 15.00 Volberger Treff im Baumhofshaus

20.00 Hauskreis nach Absprache; Kontakt: Erik Waßer, Tel. 84427

Dienstag 19.00 Bauchtanz im Gemeindesaal

Mittwoch 09.00 - 11.00 Bibelfrühstück am 07.09., 05.10., 02.11. und 07.12.2022

16.00 Biblisch-Theologischer Gesprächskreis jeden 2. Mittwoch im Monat im Wöllner-Stift (außer in den Ferien)

Donnerstag 17.30 - 19.00 Besuchsdiensttreffen im Baumhofshaus Volberg 4,
Frau Winters Tel. 81670 (Termine auf Anfrage)
Frau van Dijk Tel. 916956

19.30 Biblisch-Theologischer Gesprächskreis am 4. Donnerstag im Monat (außer in den Ferien)

Fortsetzung KREISE FÜR ERWACHSENE**Forsbach**

Montag	10.00 - 11.00	Gymnastik, Info: Frau Ulrike Liesendahl-Blank, Tel. 7847
	19.30	Stille Stunde in der Christuskirche – Meditation Ökumenischer Hospizdienst Rösrath Infos: Tel. 898349 Trauergruppe Ökumenischer Hospizdienst Rösrath (Termine auf Anfrage: Tel. 898349) (1 x im Monat)
Dienstag	19.30 - 21.00	Meditatives Tanzen, jeder 1. und 3. Dienstag im Monat, Leitung Frau Sabine Quilitz Info: Pfarrerin Erika Juckel, Tel. 3340
Mittwoch	15.00 - 17.00	Frauenhilfe jeden 1. Mittwoch im Monat Info: Pfarrerin Erika Juckel, Tel. 3340
	15.15 - 17.30	Doppelkopf-Runde Informationen bei Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	18.00	Gymnastik für Frauen und Männer mit Frau Dresbach, Tel. 02203/6 62 73
Donnerstag	09.30 - 11.00	Gedächtnistraining
	16.00 - 17.00	Tai Chi
	19.30	Bibelkreis am 1., 3. und 5. Donnerstag im Monat Pfarrerin Juckel, Tel. 3340
	20.00	Selbsthilfegruppe von Menschen in / nach Trennung, am 4. Donnerstag im Monat im Gemeindezentrum Forsbach. Frau Andrea Schmidt, Tel. 5858 u. Pfarrerin Juckel, Tel. 3340

Rösrath

Donnerstag	19.30	Bibelkreis am 1. und 3. Donnerstag im Monat
	19.30	Frauenkreis am 4. Donnerstag im Monat
Freitag	16.30 - 18.00	Tee-Treff für Menschen mit und ohne Behinderung, findet zurzeit nicht statt! Info: Pfarrerin Erika Juckel, Tel. 3340

Kleineichen

Donnerstag	15.00 - 17.00	Offenes Treffen für Menschen im Alter „60plus“ (fast) jeden 2. Do. im Monat Frau Mürkens und Pfarrerin Juckel, Tel. 3340
------------	---------------	--

SENIORENARBEIT**Volberg**

Dienstag	15.00	Seniorenachmittag im Wöllner-Stift am 1. Di. im Monat (derzeit wegen Corona und Hochwasserschäden ausgesetzt)
Mittwoch	14.15 – 16.30	Seniorentanzgruppe – 14-täglich
Donnerstag	14.45 – 16.15	Frauenkreis – 14-täglich im Gemeindesaal
Freitag	15.00 - 17.00	Seniorenclub (konfessionsübergreifend)
		Pfarrerin Juckel und Team, großer Saal im Zentrum

Rösrath Begegnungszentrum 50+

Montag	10.00 – 12.30	Internet-Café
	10.15 – 11.45	Gedächtnistraining
	13.30	Wandern ab Schützenplatz
	15.00 – 17.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	18.00 - 19.30	Qigong für Anfänger und Fortgeschrittene mit Frau Weiß
Dienstag	10.30 – 11.30	Seniorenchor
	14.00 – 17.30	Internet-Café
Mittwoch	15.00	Seniorenclub
Donnerstag	10.00 – 12.30	Malworkshop
	10.00 – 12.00	Seniorenberatung, Tel. 88032
	10.30 – 12.30	Theatergruppe Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	14.00 – 16.00	Gruppe Kreativ Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
	19.30. - 21.00	Tai Chi für Fortgeschrittene mit Frau Weiß
	18.00 - 19.30	Qigong für Anfänger und Fortgeschrittene mit Frau Weiß
	19.30. - 21.00	Tai Chi für Fortgeschrittene mit Frau Weiß
Freitag	10.00 – 11.00	Gymnastikgruppe
	10.15. - 12.15	Sturzprävention – Sicher durch den Alltag Termine auf Anfrage Frau Sessinghaus-Knabe, Tel. 7618
Samstag	10.00 – 16.00	Bob Ross Landschaftsmalerei am 19.11.2022 Kosten: 33 € und 20 € Materialkosten

Hier erreichen Sie uns:

Gemeindeamt Forsbach: Dörte Nicodemus und Stefanie Müller Tel. 02205 2243

Bensberger Str. 238, E-Mail: volberg-forsbach-roesrath@ekir.de

Öffnungszeiten: Mo., Di. und Fr. 8.30 - 12.30 Uhr, Do. 15.00 - 18.00 Uhr

Fax 907619

Pfarrer und Pfarrerinnen:

Thomas Rusch, Volberg 2, E-Mail: thomas.rusch@ekir.de

Tel. 897907

Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung

Erika Juckel, Bensberger Str. 238, E-Mail: erika.juckel.1@ekir.de

Tel. 3340

Sprechstunde: Fr. 9 - 10 Uhr und nach Vereinbarung

Fax 907619

Armin Kopper, Hauptstr. 16, E-Mail: armin_frank.kopper@ekir.de

Tel. 4037

Sprechstunde: Do. 18 Uhr und nach Vereinbarung

Fax 913665

Gemeindezentren:

Forsbach (Uwe Bautz), E-Mail: uwe.bautz@ekir.de

Tel. 5910 und 85607

Kleineichen (Sabine Mürkens), sabine.muerkens@ekir.de

Tel. 5054 und 7649

Rösrath (Ottmar Pal), E-Mail: ottmar.pal@ekir.de

Tel. 7419

Volberg (Sylvia Schwamborn), sylvia.schwamborn@ekir.de

Tel. 015754648240

Jugendarbeit:

Tel. 900233

Ruth Schäfer-Lenke und Irene Prochnow

E-Mail: ruth.schaefer-lenke@ekir.de und irene.prochnow@ekir.de

Kirchenmusik

Kantorin Katharina Wulzinger, E-Mail: katharina.wulzinger@ekir.de

Tel. 0176-87999716

Begegnungszentrum 50+: Hauptstr. 16

Dagmar Sessinghaus-Knabe, dagmar.sessinghaus-knabe@ekir.de

Tel. 7618

Seniorenberatungsstelle Rösrath: Hannelore zu Stolberg, Hauptstr. 16

Tel. 88032

Mo. 15 - 17 + Do. 10 - 12 Uhr, Taschengeldbörse

Tel. 899097

Fax 899098

Diakonie-Sozialstation der ev. + kath. Gemeinden :

Tel. 9007717

Haus Franken, Hauptstraße 204, Stationsleitung: Nicole Stockem

E-Mail: nicole.stockem@ekir.de

Ökumenischer Hospizdienst Rösrath e.V. : Koordinatorin Katja Hinrichsen

Tel. 898349

Volberg 4, Baumhofshaus, www.hospizdienst-roesrath.de, E-Mail: buero@hospizdienst-roesrath.de

Flüchtlingshilfe Rösrath: Volberg 4, 51503 Rösrath

Tel. 90100815

Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache

Fax: 90100816

E-Mail: info@fluechtlingshilfe-roesrath.de

Kindertagesstätte „Villa Hügel“, Hauptstraße 10

Tel. 0160 - 94404554

kita-villahuegel@diakonie-michaelshoven.de

Ev. Kindertagesstätte und Familienzentrum Hoffnungsthal:

Tel. 901008-27

Volberg 6 - E-Mail: kita-volberg@diakonie-michaelshoven.de

Sprechzeiten: nach vorheriger Terminabsprache

Unsere Gemeinde im Internet: www.evkirche-roesrath.de, die Redaktion dieses Gemeindebriefs erreichen Sie unter: Gemeindebrief-VolbergForsbachRoesrath@ekir.de